



Am Siesebyer Ufer



AN DER SCHLEI

Hoch oben im Norden schiebt sich die Schlei 42 Kilometer tief ins Land. An den hügeligen Ufern des Ostseearms: Naturstrände, Wälder, Wiesen, idyllische Dörfer und kleine Städte mit verwinkelten Fischervierteln. Eine Reise ins alte Reich der Wikinger.



Weltumsegler Wilfried Erdmann in seiner Wahlheimat

Mensch, ist das schön.“ Wilfried Erdmann, bekannter Weltumsegler, war tief beeindruckt, als er zum ersten Mal das Revier der Schlei erkundete. In seinem Buch „Ich greife den Wind“ schreibt er über den Meeresarm: „Voraus das glatte, dunkle, ja fast schwarze Wasser. Über mir Erlen und Pappeln. Wende ich mich, schaue ich in das erste Licht der Morgensonne ...“, die die Feuchte von den Wiesen nimmt und mein Bootsdeck trocknet.“ Im Moment sitzt der Autor in seinem Garten und trinkt Kaffee. In aller Seelenruhe plaudert Wilfried Erdmann über sein Leben, das nicht aufregender hätte verlaufen können. Mit 17 Jahren nach Südindien geradelt, dort die Liebe zum Segeln entdeckt. Danach monatelange Reisen auf hoher See, schließlich fünf Weltumseglungen.

Neue Heimat Goltoft

Zurück von einem vierjährigen Törn durch die Südsee, diesmal mit Frau und Sohn, suchten sich die Erdmanns ein Zuhause, einen „Ruhepol nach diesen langen Reisen“. Grundbedingung war: Schleswig Holstein, die Ostsee, am Rande eines netten Dorfs mit viel Land drum herum. Keine Woche, und sie hatten ihr Zuhause gefunden. In Goltoft, einem Flecken mit etwas über 200 Einwohnern, ganz nah der Schlei. Seit 36 Jahren wohnen sie nun hier. Und sind bis heute von der Anmut des Ostseearms



Jachten im Hafen von Arnis, Deutschlands kleinster Stadt

angetan, von „einer der schönsten Landschaften der Welt“, wie Wilfried Erdmann bekräftigt. Ein großes Kompliment von jemandem, der schon überall gewesen ist.

Stille Schlei

Die Schlei findet sich hoch im Norden, zwischen Kiel und Flensburg. Und dort, etwa in der Mitte, zwischen Schleswig und Schleimünde. Der Meeresarm drückt sich 42 Kilometer tief ins Land, ist zwischen 135 Meter und 4,2 Kilometer breit und natürliche Grenze zwischen den Halbinseln Angeln und Schwansen. Mit seinen reetgedeckten Häusern erinnert das Seglerrevier und Urlaubsgebiet vielerorts an Sylt, präsentiert sich jedoch als genaues Gegenteil, als eher stille Gegend ohne Protz und Trubel. An der Schlei ist entspannte Gelassenheit zu Hause.

Fünf Orte und Landschaften verdienen es, besonders hervorgehoben zu werden. Von West nach Ost: das Kreisstädtchen Schleswig (25 000 Einwohner) mit

**Flickwerk:
Fischer Jörn
Ross beim
Reparieren
seiner Reusen**



seinem Fischerquartier Holm und der nahen Wikinger-Siedlung Haithabu. Dann Sieseby (100 Einwohner), ein Bild von einem Dorf. Weiter Richtung Osten Arnis, die kleinste Stadt Deutschlands (300 Einwohner). Und schließlich, ganz im Nordosten, das Naturschutzgebiet Geltinger Birk (keine Einwohner, dafür 150 frei laufende Galloway-Rinder, 90 Wildpferde, 150 verschiedene Vogelarten, darunter Seeadler und Kraniche).

Heimat der Fischer

Frühsummer im Schleswiger Stadtteil Holm, der Heimat der Fischer: Nach einer nassen Nacht blinzeln erste Sonnenstrahlen durch letzte Wolkenfetzen. Jörn Ross, 53, Vorsitzender der Holmer Fischerzunft, sitzt auf einer verwitterten Holzbank und blickt über seinen Anleger. Neben ihm sein Sohn Nils, 30, von Beruf Fischer, und sein Onkel Friedrich, 90, früher ebenfalls Fischer. „Die Kormorane werden wieder mehr“, sagt Jörn Ross.

Auch die Vögel trügen Schuld daran, dass der Beruf des Fischers im Viertel langsam aussterbe. „Die fressen uns den Fang vor der Nase weg.“ Rund 70 Fischerfamilien hätten in den 1960er Jahren noch in Holm gelebt. Davon übrig geblieben seien lediglich noch zehn professionelle Betriebe. Jörn Ross lädt zu einer Runde durchs eng gebaute Quartier. Sein Weg führt über Pflastersteine, vorbei an alten, satteldachgedeckten Fischerhäuschen mit duftenden Rosen, blau blühenden Glockenblumen, mit Malven und Lilien davor. Eine Idylle, die dieses Jahr als Denkmalbereich gekürt werden soll.

Die Holmer Beliebung

Schließlich erreicht der Fischer das Zentrum des Viertels. Dort, wo sich sonst Marktplätze dehnen, weitet sich hier ein kreisrunder, privater Friedhof mit strahlend weißer Kapelle in der Mitte. Den gibt es seit 1650, angelegt wurde er zu Zeiten der Pest von der „Holmer Beliebung“. Und die sorgt noch heute dafür, „dass unsere Verstorbenen in ihrer angestammten Heimat beigesetzt werden“, sagt Jörn Ross. Der „Beliebung“ kann beitreten, wer in Holm mindestens drei Jahre ein Haus besitzt oder fünf Jahre zur Miete wohnt, 21 Jahre alt und „nicht unangenehm aufgefallen“ ist. Mitglieder müssen die Bäume des Stadtteils schneiden, zu Jahresfesten Girlanden über die Straßen binden und Tote zu Grabe tragen.

**Nur für
Mitglieder
der „Holmer
Beliebung“:
der Friedhof
des Fischer-
viertels**



**Beschaulich:
die Gassen
von Holm,
flankiert von
Fischerkaten
und Rosen-
duft**









Relikte aus dem Reich der Wikinger. Haithabu war vor tausend Jahren Nordeuropas größte Handelsmetropole. An das frühere Leben erinnern heute nachgebaute Unterkünfte und ein Museum.



Es ist jetzt gegen 16 Uhr und Jörn Ross muss rauf auf die Schlei. In die Gummistiefel und den zehn PS starken Dieselmotor angeworfen. Fünf Kilometer sind es bis zum ersten Netz. Der Kahn nimmt Fahrt auf, hämmert erst gegen Süden, nach einer weiten Linksschleife verschwimmt er schließlich im Blau der Schlei.

Haithabu – Stadt der Wikinger

Drüben, am anderen Ufer, Luftlinie ganze drei Kilometer von Holm entfernt, liegt das lange Zeit vergessene Haithabu. Vor tausend Jahren war Haithabu Nordeuropas größte Handelsmetropole mit weit über 1 000 Einwohnern. Wikinger lebten hier – am Knotenpunkt der damals wichtigsten Fernhandelsrouten zwischen Ost- und Nordsee sowie Skandinavien und Nordafrika. Gehandelt wurde mit Pelzen, Erzen, Schmuck, Keramik und Tuch aus aller Welt, etwa aus Nord-Norwegen oder aus Samarkand, früher Seidenstraße, heute Usbekistan – und mit christlichen Sklaven, mit Männern, Frauen und Kindern, die Wikingerbanden nach Überfällen und Brandschatzungen auf ihre Kriegs- und Kampfschiffe verfrachteten und hier in Fesseln feilboten. Haithabu damals, ein Zentrum des Waren- und des Menschenhandels.

Haithabu heute, ein fast magischer Ort mit sieben nachgebauten Wikingerhäusern und einer rekonstruierten Landungsbrücke. Wer die betritt, bis zu ihrem Ende geht und sich umdreht, erkennt das ganze Ausmaß

dieser über 25 Hektar großen, geheimnisumwitterten Stadt, gesichert durch einen 1,3 Kilometer langen und etwa zehn Meter hohen Halbkreis-Wall. Wie sah der Alltag im Innern aus? Ute Drews, Museumsleiterin von Haithabu, sagt: „Rappellvoll muss die Stadt während der Reisezeit gewesen sein. Die Wege voll mit Menschen, Karren, mit Rindern, Schweinen, mit Hund und Katz ...“

Im Dörfchen Sieseby

Zurück in die Gegenwart. Dreißig Kilometer weiter Richtung Ostsee. Nach Sieseby, dem wohl hübschesten Dorf an der Schlei. Wieder ein schöner Tag, lau weht der Wind und schiebt Wattewolken von links nach rechts. Durch den fast stillen Flecken führt nur eine schmale Straße – runter zum Bootsanleger an der Schlei. Links und rechts thronen weiße, reetgedeckte Häuser hinter mannshohen Büschen aus Heckenrosen. Dazwischen Eichen- und Buchenveteranen.

Vor 18 Jahren wies das Kultusministerium Schleswig-Holstein die Siedlung als erstes Flächendenkmal im Land aus. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts hatte der Hamburger Kaufmann Gustav Anton Schäffer das Gesamtbild der Gemeinde aufpoliert – bevor er das Dorf für 615 000 Reichstaler an die Herzogsfamilie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg verkaufte. Die schmiedeeisernen Initialen G.A.S. an vielen Hausfassaden künden noch heute vom Besitz des ehemaligen Sanierers.

Sieseby samt seiner
reetgedeckten Fach-
werkhäuser wurde als
erstes Flächendenkmal
Schleswig-Holsteins
ausgewiesen.





Landarbeiterhäuschen aus dem 19. Jahrhundert



Maria von Randow in ihrem Gasthof „Alt Sieseby“

Im Restaurant „Alt Sieseby“ schwenkt Maria von Randow, die Wirtin, gerade mit einem voll beladenen Tablett an einen der Holztische auf ihrer Terrasse. Auf den Tellern Steinbutt, heute Morgen vom örtlichen Fischer angeliefert, in den Schüsseln Römersalat mit Radieschen, Tomaten, dünnen Apfelscheiben und Streifen von Roter Bete.

Im vergangenen Jahr erst hat sich Maria von Randow dieses über 150 Jahre alte Haus gekauft. Zuvor überzeugte sie die Feinschmecker der Region im Nachbarort Rieseby. Umgezogen ist sie, weil sie schon immer ihre eigene Gaststätte wollte, ein Wunschtraum. Und dann wurde – ganz überraschend – dieses Haus hier frei, „in diesem Dörfchen, über dem irgendwie ein Zauber, eine heitere Leichtigkeit liegt“. Davon inspiriert pinselte die Wirtin jüngst jenes Verslein an eine ihrer Wände: „Mich freut, ich weiß nicht was, mich freut so dies und das.“

Gesattelte Schweine

Idylle hin oder her, ein gut gehendes Wirtshaus fordert auch Einsatz. Etwa beim Einkauf. Und da versichert Maria von Randow, nur Qualitätsgaranten in nächster Umgebung anzusteuern. Sämtliche Namen ihrer Lieferanten hat sie auf ihrer Speisekarte verewigt, darunter das Gut Stubbe. Die Schweine vom Gut entstammen einer beinahe ausgestorbenen Rasse, dem „Angler Sattelschwein“, das an der Schlei seit mehr als 90 Jahren heimisch ist. Die Tiere haben schwarze Hinterbeine und Köpfe. Und in Zartrosa gehaltene Mittelstücke, die wie Sättel über Rücken und Vorderbeinen liegen. Feinschmecker übrigens schwören auf die Fleischqualität der alten Rasse: saftig, fein mit Fett marmoriert und nussig im Geschmack.

Arnis – klein, aber frei

Weiter geht die Reise Richtung Ostsee, hin zu der kleinsten Stadt Deutschlands mit rund 300 Einwohnern. Erst einmal über die denkmalgeschützte Lindaunisbrücke, 1927 mit Kettenantrieb eingeweiht. Heute rattern hier wechselseitig Autos wie Züge darüber. Für Schiffe hochgeklappt wird sie einmal pro Stunde, immer viertel vor. Da sie öfters mal klemmen soll, raten Einheimische, Wartezeiten einzuplanen. Und sich schon mal auf einen der schönsten Straßenabschnitte im Land einzustimmen – direkt am Ufer der Schlei entlang, flankiert von Feldern, Weiden und Bauernkaten. Wunderschöne 20 Minuten dauert die Fahrt ins seit 350 Jahren „freie Arnis“. Die Arnisser gelten seit Gründung ihrer Gemeinde als dickköpfig, wenn nicht gar als rebellisch. Was war vor 350 Jahren passiert? Für damalige Verhältnisse eine Sensation. 750 Familien



Achtung Federvieh:
Gänse auf Gut Stubbe



Alte Rasse: Angler Sattelschweine





Die einspurige Lindaunisbrücke wurde 1927 erbaut.

Mein Schiff.

Eine Klasse für mich.



SO SCHÖN, DA BLEIBT
SOGAR DIE ZEIT STEHEN.

OSTSEE BALTIKUM • 8 Nächte • Balkonkabine • ab 1.895 €**

PREMIUM ALLES INKLUSIVE*

Mehr im Reisebüro, unter
+49 40 60001-5111 oder
auf www.tuicruises.com



* Im Reisepreis enthalten sind ganztägig in den meisten Bars und Restaurants ein vielfältiges kulinarisches Angebot und Markengetränke in Premium-Qualität sowie Zutritt zum Bereich SPA & Sport, Entertainment und Kinderbetreuung.
** Flex-Preis (limitiertes Kontingent) p. P. bei 2er-Belegung einer Balkonkabine ab/bis Kiel. | TUI Cruises GmbH
Heidenkampsweg 58 · 20097 Hamburg · Deutschland





Schifferkirche im Städtchen Arnis

Linden, Kapitänshäuser und
Fischerkaten an der Langen
Straße von Arnis



sollten im nahen Kappeln von Feudalherren in die Leibeigenschaft gezwungen werden. 65 davon gingen auf die Barrikaden und wehrten sich so vehement dagegen, dass ihnen der Herzog von Schleswig als oberster Machthaber schließlich die unbewohnte Halbinsel zuwies. Und ihnen somit eine neue Heimat schenkte, in der sie frei leben konnten. Darüber hinaus ist Arnis – nach hartnäckigen Verhandlungen – seit 84 Jahren nicht mehr nur ein Dorf, sondern, bittschön, eine Stadt. 800 Meter lang und 200 Meter breit.

Café im alten Laster

Zu sehen gibt es dort eine Schifferkirche aus dem 17. Jahrhundert mit Holzverkleidetem Turm, eine lange, mit Linden gesäumte Straße, die Lange Straße mit Kapitänsanwesen und Fischerkaten, und einen Jachthafen mit Sommercafé – bestehend aus einem cremefarbenen Uralt-Laster mit eingebauter Espresso-Maschine, einem weiten Sonnensegel und bequemen Sofas aus zusammenge nagelten Holzpaletten. Dort wartet Hans Jaich, Mitinhaber der größten privaten Jachthäfen-Betreiber-Gesellschaft an der Ostsee. Der Vierzigjährige ist in Arnis aufgewachsen. Das Café („Freies Arnis“) hat er vor sieben Jahren bauen lassen, „der reinen Lebensfreude wegen“. Sein Plan sei aufgegangen, sagt er und nippt an einem Cappuccino. Ein Plan, der zum Flair dieser Kleinstadt passt, heute Heimat von Lebenskünstlern und Weltenbummlern neben Ansässigen in zehnter Generation.

In der Geltinger Birk

Die See ruft. Von der kleinsten Stadt Deutschlands hinauf in eines der größten Naturschutzgebiete Schleswig-Holsteins. Zur Geltinger Birk, meerumschlungen und an vielen Stellen wild und schön mit zerzausten Eichen und Eschen, die die Landschaft prägen.

Heute Nacht hat es geregnet, letzte Nebelfelder lecken noch jetzt über Wiesen und Weiden. Oberster Naturschützer hier ist Nils Kobarg, 54. Der Meeresbiologe hat in 18 Jahren aus dem einst trockengelegten Land eine ostseegeschwängerte Oase entstehen lassen. Eine Oase mit Lagunen und weiten Salzwiesen, mit Stränden und mit Urwäldern. Mittlerweile ist die Geltinger Birk wieder – wie einst – Heimat für Hunderte verschiedene Schmetterlings- und Vogelarten.

Wildpferden auf der Spur

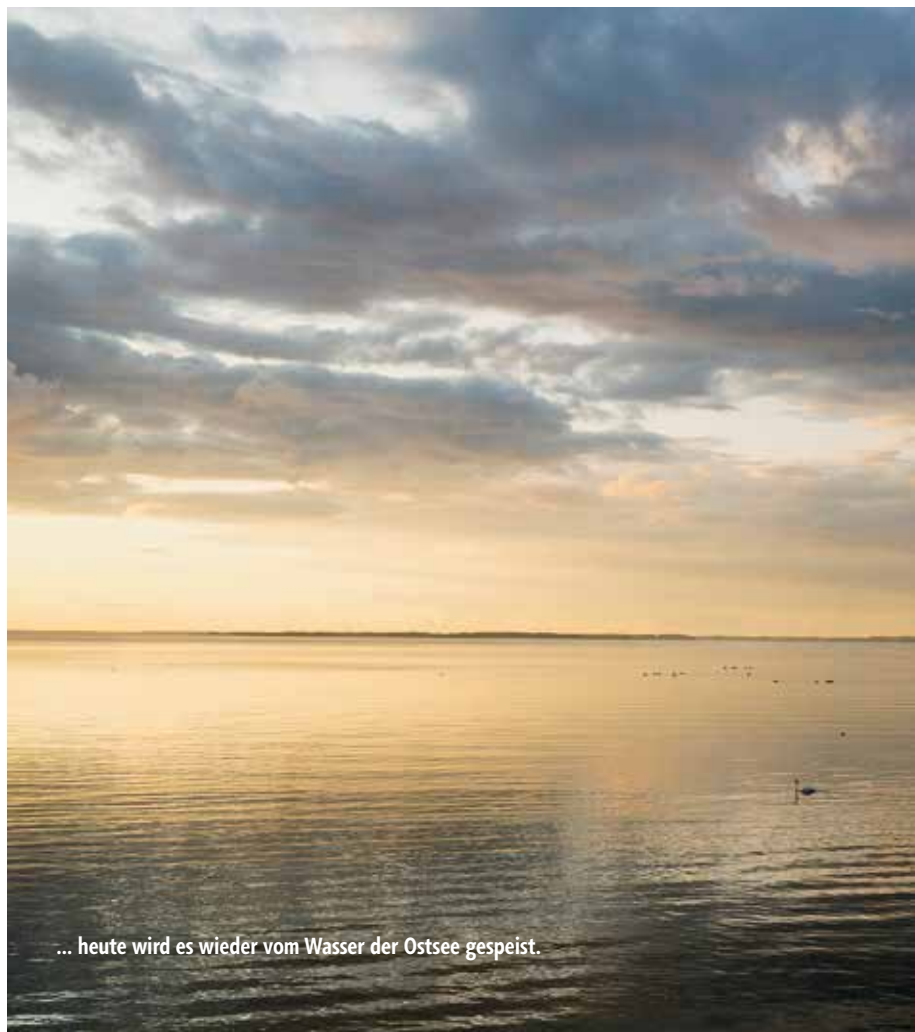
Nils Kobarg knirscht mit seinem Auto über Schotter. Heute will er sie finden, die 150 übers Jahr frei laufenden Galloways und die 90 Koniks (Wildpferde). Die letzten beiden Tage war er erfolglos. Im „Gespensterwald“ stoppt er seinen Wagen und kurbelt das Fenster runter. Geheimnisvoll, wie es raschelt, wie es sirrt, ächzt – und gluckst. „Früher“, sagt er, „haben Bäuerinnen immer einen weiten Bogen um den dunklen Forst gemacht, wenn sie ihre Männer auf den Feldern mit Essen versorgten.“ Aus Angst vor Gnomen, Kobolden, vor bösen Geistern und noch böseren Schlangen.



Die Geltinger Birk im Norden der Schlei ist eines der größten Naturschutzgebiete Schleswig-Holsteins.



Meerumschlungen: Einst war die Geltinger Birk trockengelegtes Land ...



... heute wird es wieder vom Wasser der Ostsee gespeist.



**Fasziniert von der
Schönheit der Schlei:
Maler Klaus Fußmann in
seinem Geltinger Atelier**

Weiter geht die Suche, Nils Kobarg lässt nun das Fenster offen, hofft auf ein Wiehern. Erst einmal nichts. Dafür sieht er ein Seeadlerpärchen kreisen und einen Silberreiher starr verharren. Er fährt einen Strandweg ab, taucht in ein Erlenwäldchen ein: „Da!“ Ganz hinten haben sich Rinder und Pferde an einer Lagune versammelt. Nils Kobargs Schritte werden schneller. Die Köpfe der Pferde drehen sich ihm entgegen, die Rinder stieren weiter still vor sich hin. „Schauen Sie, wie friedlich.“

Auf Motivsuche

Klaus Fußmann, 79, kennt diese Blickfänge – und er liebt sie. Der Expressionist und emeritierte Professor an der Berliner Universität der Künste hat sich hier vor

40 Jahren ein altes Gesindehaus samt Bauerngarten gekauft und lebt dort – ausgenommen der Wintermonate – das ganze Jahr über. Wie Weltumsegler Wilfried Erdmann ist auch er fasziniert von dieser hügeligen, so offenen Landschaft, der bauerlichen Struktur und der Schönheit der Schlei. „Die meisten meiner Bilder entstanden hier“, sagt Klaus Fußmann.

Auf der Suche nach Motiven fährt der Maler die „Windungen der kleinen Wege“ ab. Sichtet er dann Außergewöhnliches, nimmt er einen alten Stuhl aus seinem Kofferraum, setzt sich mitten in die Natur und skizziert die jeweilige Szenerie mit einem Blaustift und ein paar Aquarelltupfern. Zu den Entwürfen draußen gesellen sich in seinem Atelier stimmungsvoll geführte Pinselstriche, die den Landschaften Seele geben.

Betrachter, die sich in Klaus Fußmanns Gemälde vertiefen, erahnen darin die Kraft und die Ruhe, die über diesem Landstrich liegen. Den Zauber, den Wilfried Erdmann schlicht umschreibt: „Mensch, ist das schön.“

■ Text: Michael Dietrich, Fotos: Carsten Behler



Morgendämmerung am Bootsanleger bei Ulsnis



DIE SCHLEI

Der Ostseearm entstand während der letzten Eiszeit. Die Schlei diente damals schmelzenden Gletschern als Abflussrinne. Heute trennt sie die beiden Landesteile Angeln und Schwansen und ist für Segler eines der schönsten Reviere hierzulande.

ESSEN & EINKEHREN

Wikingerschänke

Am Margarethenwall 2
24866 Busdorf
Tel.: 0 46 21/3 21 90
www.wikingerschaenke.de

Odins Haddeby

Haddebyer Chaussee 13
24866 Busdorf
Tel.: 0 46 21/85 05 00
www.odins-haddeby.de

Café + Hofladen Gut Stubbe

Lindaunisbrücke 1, 24354 Rieseby
Tel.: 0 43 55/8 37 91 17
www.gut-stubbe.de

Gasthof Alt Sieseby

Dorfstraße 24
24351 Sieseby/Thumbby
Tel.: 0 43 52/9 56 99 33
www.gasthof-alt-sieseby.de

Specht Speisegasthof

Friedenshöher Str. 21
24376 Grödersby (bei Arnis)
Tel.: 0 46 42/9 83 48 63
www.spechtspeisewirtschaft.de

Sommercafé Freies Arnis

An der Schlei-Fähre
24399 Arnis
post@freies-arnis.de

Gaststätte Giftbude

Leuchtturm Schleimünde
24376 Schleimünde
Tel.: 01 76/55 98 51 35
ab Frühjahr geöffnet.

INFORMATIONEN

Touristeninformation

Ostseefjord Schlei
Plessenstraße 7
24837 Schleswig
Tel.: 0 46 21/8500 56
www.ostseefjordschlei.de

KUNST & KULTUR

Haithabu

Am Haddebyer Noor 5
24866 Busdorf
Tel.: 0 46 21/81 32 22
www.schloss-gottorf.de/haithabu
Ab Mai ist das Wikinger-Museum samt historischem Freigelände wieder geöffnet.

Clappbrücken

Lindaunisbrücke, die Alte in Boren, einflügelig für Bahn- und Straßenverkehr
Schleibrücke, die Moderne in Kappeln, zweiflügelig mit insgesamt vier Fahrstreifen

NATUR ERLEBEN

Bunde Wischen

Königswiller Weg 13
24837 Schleswig
Tel.: 0 46 21/98 40 80
www.bundewischen.de
Exkursionen zu freilaufenden Galloways und Wildpferden. Proviant gibt's im Hofladen der Genossenschaft.

Integrierte Station

Geltinger Birk
Falshöft 11, 24395 Nieby
Tel.: 0 46 43/1 86 09 10,
www.geltinger-birk.de

Bauerngarten Chalupka

Hestoft 24, 24897 Ulsnis
Tel.: 0 46 22/18 00 10
Familie Chalupka führt auf Anfrage gern durch ihr kleines Paradies.

Landwirtschaftsbetrieb Gut Stubbe

Gut Stubbe 3, 24354 Rieseby
www.gut-stubbe.de
Besichtigungen auf Anfrage per Mail

SCHIFFSFAHRTEN

Wappen von Schleswig

Gottorfer Damm 1,
24837 Schleswig,
Tel.: 0 46 21/2 33 19,
www.schleischiffahrt.de

MS Stadt Kappeln

Meratebogen 5, 24376 Kappeln
Tel.: 0 46 42/61 84
und 01 72/4 50 27 96
(Bordtelefon)
www.schlei-ausflugsfahrten.de

Schlei oder Wikinger Princess

Bürgermeister-Lass-Weg 16
24376 Rabel
Tel.: 0 46 42/65 32
www.schleiraddampfer.de